Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 2 Mk. bzw. 3 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Zustellung, durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Aufschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgegend am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen geliefert. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg., Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 3spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 3spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 3spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1,50 Mk. Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind für Morgen- und Abendblatt dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Fächer in allen Preislagen. **Ball-Schmuck** in echter Fassung. **Friedrich Pachtmann, Schloss-Str.**

Kios-Jacca-Dubec Aromatische 3 Pfg. Cigarette. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Gummischuhe Sohlen und Absatzplatten. Ia. Gummilösung, Obergummi für Gummischuh- u. Reparateure. **Reinhardt Leupolt** Weettinerstrasse 26. Gummi-Fabrik: Dresden-Kemnitz.

Schwerhörige erhalten den reich illustrierten Spezial-Katalog über Hörrohre gegen Einsendung von 50 Pfg. franko zugesandt. **Carl Wendschuchs Etablissement** Struvestrasse 11. Sonntags nur von 11—1 Uhr geöffnet.

Nr. 37. Spiegel: König Eduard, Haager Friedenskonferenz. Entlastung der Amtsrichter, Bauhandwerker, Stichwahlergebnisse. Kämpfe in der Ostmark. Französische Verdächtigungen. | Mutmaßliche Witterung: Zeitweise heiter, leichter Frost. | **Mittwoch, 6. Februar 1907.**

Heil unserem Sachsenlande!

Von 23 Reichstagswahlkreisen werden 15 von nationalen Abgeordneten vertreten!

Mit hellem Jubel aus frohem Herzen werden alle vaterländisch gesinnten Kreise das Ergebnis der gestrigen Stichwahlen in Sachsen begrüßen — ist doch nun endlich der Alp von ihnen genommen, welchen das Bewußtsein auferlegte, daß die erdrückende Mehrheit der politisch reifen Bürger unseres Vaterlandes von der Führung der Sozialdemokratie alles Heil erwarten sollte. Auch nicht ein Mandat hat die Sozialdemokratie bei der gestrigen Stichwahl erhalten. Nach Erprobung der Kräfte im Kampfe der einzelnen Parteien gegeneinander haben sich alle Patrioten im Endringen unter dem Banner der echten Vaterlandsliebe gegen den Ansturm der vaterlandslosen Sozialdemokratie zusammengefunden. Heil unserem Sachsenlande! Mit dem Gesamtergebnis der diesmaligen Reichstagswahlen ist durch Tatsachen eine Wandlung bekräftigt worden, die von größter Bedeutung für unser ganzes nationales Leben und unser Ansehen in der Welt ist. Und diese Bedeutung liegt in einer zwiefachen Richtung. Einmal hat die jetzt wahrgenommene, bisher noch nie gekannte Bewegung bewiesen, wie groß die Zahl derer gewesen ist, die in früheren Zeiten nur aus augenblicklicher Verdrossenheit und aus Mißmut den sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Stimme gegeben haben, während sie im Grunde ihres Herzens mit der Sozialdemokratie nichts gemein hatten, vielmehr von den Idealen echten Deutschtums erfüllt waren, — und zum anderen muß es mit Stolz erfüllen, mit welchem Opfermut und welcher Ausdauer in allen Teilen unseres engeren Vaterlandes Hunderte von edler Vaterlandsliebe getriebene Männer mit Begeisterung ihre ganze Kraft eingesetzt haben, die große Menge der Schwerbeweglichen in ihrem Gewissen aufzurütteln und ihr Interesse an den weltbewegenden Fragen Deutschlands zu einer hellodernden Flamme anzufachen. Diese beiden unanfechtbaren Tatsachen erfüllen mit stolzen Hoffnungen für die Zukunft Deutschlands!

Mit besonderer Genugtuung kann auch die nationale Wählerschaft von Dresden-Altstadt auf das Ergebnis des gestrigen Tages zurückblicken. Seit dem Jahre 1898 war dieser Wahlkreis in sozialdemokratischen Händen; diesmal hat Herr Landgerichtsdirektor Dr. Heinze mit einem Uebergewicht von mehr als 4000 Stimmen seinen Gegner geschlagen. Es ist in diesem Augenblicke nicht möglich, die Verdienste aller der vaterländisch gesinnten Männer erschöpfend zu würdigen, deren unermüdliche Tatkraft dieses Ziel hat erreichen helfen, aber mit unvergänglichen Lettern werden auf dem Ruhmesblatt der Geschichte Dresdens, welches diesen nationalen Wahlsieg verkündet, neben dem ritterlichen, heldenmütigen Walten des Kandidaten Herrn Dr. Heinze selbst unauslöschlich die Namen zahlreicher Dresdner Bürger in einer Linie verzeichnet sein, als ein weithin leuchtendes Beispiel dafür, wie in ernster Stunde das große gemeinsame Interesse des Vaterlandes zu einmütiger Tat über das der Partei gestellt werden muß. Es seien hier nur folgende Namen genannt: Oberlehrer Le Mang, Oberlehrer Dr. Bassenge, Obermeister Unrasch, Landrichter Dr. Wagner, Prof. Dr. Gravelius, Oberlehrer Dr. Thümmler, Stadtrat Dietz, General Schmalz, Landgerichtsdirektor Dr. Hettner, Amtsrichter Dr. Guthmann, Landgerichtsrat Dr. Kraner, Oberlehrer Dr. Heinemann, Rektor Dr. Giesing, Glasermeister Wetzlich, Landtagsabgeordn. Dr. Vogel, Rittmeister Kruse, Stadtverordneter Dr. Hopf, Chemiker Kämnitz, Stadtrat Ahlhelm, Prof. Dr. Boerner, Justizrat Taubert-Blasewitz. Unvergessen muß es aber auch zahlreichen Beamten der städtischen Verwaltung und der Kaiserlichen Post sein, wie mannhaft sie in zahlreichen Wählerversammlungen für die nationale Sache eingetreten sind. Bei einem Vergleich der Ziffern in den einzelnen Wahlbezirken ergibt sich endlich greifbar, daß die früheren Wähler des konservativen Kandidaten Unrasch für Dr. Heinze mit echt deutscher Treue gestimmt haben, die das Herz jedes Patrioten erwärmen muß.

Zusammenstellung der Wahlergebnisse siehe

Seite 4.

König Eduard,

der Vielgeschäftige, weilt abermals in Paris, nachdem ihn das Publikum der Boulevards zum letzten Male zu jener Zeit zu bewundern Gelegenheit hatte, als noch die Delcassé-Krisis auf ihrem Höhepunkte stand. Damals und heute, welch ein Unterschied! Vor zwei Jahren wurde der englische Souverän von allen Freunden der westmächtlichen Allianz als der eigentliche Urheber dieser neuen Mächtegruppierung gefeiert, und jede Ehrung, die ihm die Pariser Presse zuteil werden ließ, trug eine ausgesprochene Spitze gegen Deutschland. Inzwischen ist aber allerlei passiert, was den deutschfeindlichen Heißspornen an der Seine wie an der Themse zu denken gegeben hat und ihnen rätlich erscheinen läßt, die chauvinistische Schminke nicht allzu stark aufzutragen. Zuerst die Konferenz in Algeciras, die das loyale Verhalten der deutschen Politik nach allen Seiten hin in klares Licht gerückt hat und durch diese Wirkung das ersetzt, was ihr an vollen ungeschmälerten Erfolgen im Sinne des ursprünglichen marokkanischen Programms der Berliner Regierung abgeht, dann die deutschen Reichstagswahlen, die laut eigenem Eingeständnis der französischen Presse bewiesen haben, daß im deutschen Volke der Patriotismus nicht aussterben kann, endlich die durch das japanische Bündnis für Großbritannien entstandenen Schwierigkeiten mit dem angelsächsischen Freunde und Bruder jenseits des großen Teiches und die unzweideutigen Bekundungen nationalen Mißtrauens gegen Frankreich, die in maßgebenden englischen Kreisen aus Anlaß der Erörterungen über den Aermelkanal-Tunnel laut geworden sind: das alles hat in Verbindung mit dem Wahlsiege der Liberalen in England zusammengewirkt, um den Machthabern in London wie in Paris die Erkenntnis beizubringen, daß die Ereignisse auf der politischen Weltbühne denn doch eine andere Taktik verlangen, als das krampfhafte Anklammern an den barocken Gedanken einer gänzlichen Ausschaltung des deutschen Einflusses aus der hohen Politik.

So schreiten denn heute die Verherrlicher des englisch-französischen Einvernehmens in beiden Lagern auf wesentlich leiseren Sohlen einher, und dementsprechend sind auch die Kommentare, die von der Pariser Presse an den Besuch König Eduards geknüpft werden, auf einen sehr vorsichtigen und diplomatischen Ton gestimmt. Der englische Monarch selbst hat seine veränderte Gesinnung gegen Deutschland durch den Empfang des deutschen Botschafters Fürsten Radolin bekundet. Wird auch in der Meldung ausdrücklich der lediglich private Charakter dieser Zusammenkunft betont, so läßt doch der Zusatz, daß die Unterhaltung „sehr herzlich" gewesen sei, den eingetretenen Wechsel der beiderseitigen Stimmung deutlich erkennen. Ueberdies weiß ein Berliner Blatt von einer angeblich gut informierten Pariser Persönlichkeit anscheinend aus dem Gefolge König Eduards selbst zu berichten, daß die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem englischen Hofe seit langer Zeit nicht so vortrefflich gewesen wären wie gerade jetzt. Kein Wunder also, daß das französische Regierungsblatt, der „Temps", mit verständlichem Winke an die Delcassé-Presse vor allzuviel Eifer warnt und es für überflüssig erklärt, der englisch-französischen Freundschaft bei jedem Anlasse Lobeshymnen zu widmen. Diskretion ist Ehrensache: das ist die offiziöse Parole des Kabinetts Clémenceau für die öffentliche Behandlung des Besuches König Eduards und der damit in mehr oder minder engem Zusammenhange stehenden politischen Fragen. Für uns von besonderem Interesse ist die Erscheinung, daß gleichzeitig zum ersten Male nach der durch die Marokko-Krisis bewirkten Entfremdung zwischen Frankreich und Deutschland in der Pariser Presse wieder Stimmen laut werden, die sich für eine deutsch-französische Annäherung aussprechen. So beurteilt der „Gil Blas" den Depeschenwechsel zwischen dem Präsidenten Fallières und Kaiser Wilhelm aus Anlaß der Redener Gruben-Katastrophe sehr sympathisch und spricht unverhohlen die Meinung aus, daß eine deutsch-französische Annäherung gewiß etwas Ausgezeichnetes sein und ganz Europa gestatten würde, sein Gedeihen zu fördern, ohne stets von einem Kriege zwischen den beiden Mächten bedroht zu werden. Noch bedeutsamer ist es, wenn sogar der ehemalige Kriegsminister Etienne, der als Führer der parlamentarischen Kolonialpartei über einen weitreichenden Einfluß verfügt, sich ähnlich vernehmen läßt. Herr Etienne macht in einem im „Messidor" erschienenen Artikel Deutschland starke Avancen und lobt die von deutscher Seite geführte Sprache, die „in glücklicher Geradheit nach entgegenkommenden Akzenten sucht und der in der germanischen Art begründeten stolzen Offenheit entspricht". Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hätten sich bedeutend gebessert, und es sei wünschenswert, daß dem jetzigen Verhältnis ein dauerndes Einvernehmen folgen möge, wie es auch zwischen England und Deutschland sich jetzt allem Anscheine nach anbahne, während das traditionelle Vertrauen zwischen Berlin und Petersburg unerschüttert geblieben sei.

Wenn man jetzt in Paris uns wieder die Hand schütteln will, nachdem man uns erst die gepanzerte Faust gezeigt hat, so haben wir in Deutschland durchaus keinen Grund, die Rolle der Unversöhnlichen zu spielen. Weite deutsche Volkskreise sind von den segensreichen Wirkungen eines deutsch-französischen endgültigen Ausgleichs so tief überzeugt, daß man ruhig behaupten kann, in Deutschland sei die Bereitwilligkeit zur Verwirklichung dieses Gedankens nahezu allgemein verbreitet. In Frankreich dagegen sind noch zahlreiche starke Widerstände gegen eine solche Entwicklung zu überwinden, deren nicht geringster in der Gefügigkeit liegt, mit der die heutige französische Politik sich den Londoner Weisungen anpaßt, so daß man nie wissen kann, ob nicht morgen wieder in der französischen Presse ein anderer Wind weht, wenn in London die Stimmung umschlägt. Das soll uns aber nicht abhalten, sachlich jeden diskutablen Vorschlag zu erörtern, der von französischer Seite zur Förderung des gegenseitigen Einvernehmens gemacht wird. Nur müssen wir von vornherein den vom „Gil Blas" vertretenen Standpunkt ablehnen, daß Frankreich bisher zumeist der gebende Teil gewesen und nun Deutschland an der Reihe sei, Beweise für seine ehrliche Absicht zu liefern, mit Frankreich im Frieden zu leben; das Gegenteil ist richtig.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Februar.

Vom Wetter.

Mailand. (Priv.-Tel.) Das Frostwetter dauert ungewöhnlich lange an. Die kleinen Seen in der Umgebung Mailands sind mit einer 30 Zentimeter starken Eisschicht bedeckt.

Madrid. (Priv.-Tel.) Die Kälte tritt verstärkt auf. Hier sind zwei Personen erfroren. Es sind 13 Grad unter Null. Selbst in Andalusien herrschen 5 Grad Kälte.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. (Priv.-Tel.) Der „Gaulois" kommt heute auf die Schritte zurück, die der katholische Herzog Norfolk im Einvernehmen mit König Eduard beim Vatikan unternommen haben soll, um zu verhindern, daß das von Italien übernommene religiöse Protektorat im Orient an Deutschland übergehe. Das Blatt feiert des Königs weise Voraussicht, dem ein bedeutender Anteil an der Ausgleichsaktion zwischen Paris und dem Vatikan zukomme.

Rom. (Priv.-Tel.) Die letzte Zirkularnote des französischen Kultusministers betreffend die Erklärung der Bischöfe hat im Vatikan einen günstigen Eindruck gemacht. Der Papst hat, so wird erklärt, immer die Ueberzeugung gehabt, daß die Vorschläge der französischen Bischöfe nicht ohne weiteres von der französischen Regierung abgewiesen werden könnten. Eine Persönlichkeit, die dem Staatssekretär Merri del Val nahesteht, versichert, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß neue Schritte zu einer Versöhnung unternommen würden. Die Persönlichkeit fügt hinzu, daß, falls die Vorschläge betreffend die zwischen dem Bürgermeister und dem Priester zu unterzeichnenden Mietverträge von der Regierung und dem Parlament angenommen werden würden, der heilige Stuhl nicht länger auf der Frage der Einstimmigkeit der Annahme der Vorschläge in allen Gemeinden Frankreichs bestehen werde.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die Moskauer Abteilung des Verbandes des russischen Volkes sandte gestern im Namen ihrer Verbandsmitglieder ein Glückwunschtelegramm an den Deutschen Kaiser zur Wahlniederlage der deutschen Sozialdemokratie.

Warschau. In der vergangenen Nacht wurde hier in der Zitadelle ein Mann namens Bielikoff gehängt, weil er einen Polizisten ermordet hatte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser begibt sich heute abend in das neue Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft am Friedrich Karl-Ufer und wohnt dort im großen Sitzungssaale einem Vortrage des Direktors Laiche über Dampf-Turbinen bei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen treffen morgen aus Kiel zu längerem Aufenthalt in Homburg v. d. H. ein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der frühere Handelsminister v. Möller wird als Vertreter des Kaisers an der Einweihung der Universität Pittsburg in Nordamerika teilnehmen. Möller tritt seine Reise am 15. März an.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung auf den 19. Februar einberufen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die in der Thronrede angekündigte Novelle zum Berggesetz ist heute dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die Novelle ist eine Ergänzung des Berggesetzes vom 5. Juli 1905 und ändert die Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes über das Muten und Verleihen nach verschiedenen Richtungen ab. Sie enthält auch Bestimmungen, die die Gewinnung von Steinkohlen und Salzen fortan dem Staate vorbehalten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem durch die Angriffe Roerens bekannten Assessor Brückner, Hilfsarbeiter in der Kolonial-Abteilung, ist der Charakter als Kaiserlicher Regierungsrat verliehen worden.

Hamburg. Die Polizeibehörde teilt mit: Auf dem aus Alexandrien hier eingetroffenen Dampfer „Lesbos" sind, nach Mitteilung der Gesundheitsbehörde in Rotter-